hofgarten ORCHESTER

UNIVERSITÄT BONN

forum musik

SINFONIEKONZERT „GESICHTER DER NATUR“

ANTONÍN DVOŘÁK

„In der Natur“ op. 91

JEAN SIBELIUS

Sinfonie Nr. 1 e-moll op. 39

hofgartenORCHESTER BONN

Javier Álvarez Fuentes, Dirigent

2024 SOMMERSEMESTER

PROGRAMM

EINTRITT FREI | SPENDEN SIND ERWÜNSCHT

WWW.HOFGARTENORCHESTER.DE

hofgartenORCHESTER BONN

Programm

Antonín Dvořák:
Konzertouvertüre op. 91,
„In der Natur“

Jean Sibelius:
1. Sinfonie e-Moll op. 39

Mitwirkende

hofgartenORCHESTER BONN

Javier Álvarez Fuentes, Dirigent

Eintritt frei!
Wir freuen uns
über Spenden und
Ihren Besuch!

Konzerttermine

Sonntag, 30. Juni 2024, 20:00 Uhr
Aula der Universität Bonn

Sonntag, 7. Juli 2024, 19:00 Uhr
Trinitatiskirche Bonn-Endenich

Antonín Dvořák

Konzertouvertüre op. 91, „In der Natur“

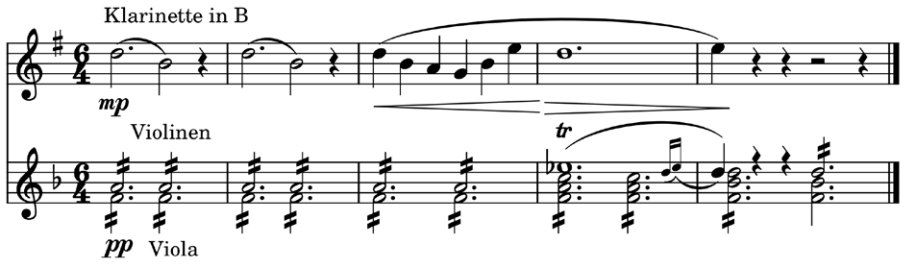
Viele Komponisten haben eine oder auch mehrere Paradedisziplinen – Schubert das Kunstlied, Chopin das Soloklavier, Rachmaninow das Klavierkonzert. Antonín Dvořák als Sinfoniker ist Amateurmusikern bestens vertraut, vergeht doch kaum eine Programmabstimmung, ohne dass mindestens eine seiner Sinfonien [1] diskutiert wird. Auch wir spielen regelmäßig seine Werke, und so vermuten wir, dass Ihnen die Eckdaten seines Lebens bekannt sind: Geburt 1841, Gehversuche als professioneller Musiker in seiner tschechischen Heimat, internationaler Durchbruch 1874 dank eines gewonnenen Wettbewerbs, Protégé und Freund von Johannes Brahms, später weite Reisen bis in die „Neue Welt“, zeitweise Anstellung in New York. Familienmensch, naturverbunden, bahnbegeistert.

© www.wikimedia.org

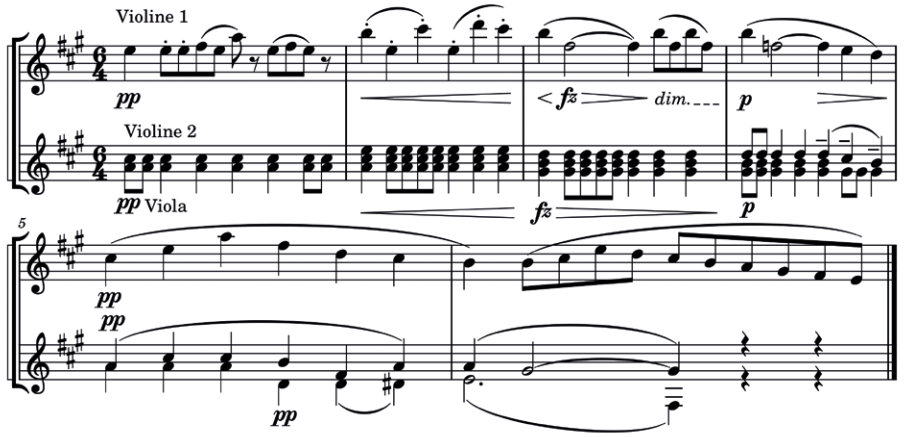
Etwas weniger oft beleuchtet wird, dass Dvořák zwar, wie nicht wenige seiner Komponistenkollegen, neun Sinfonien geschrieben hat, anders als diese aber nicht kurz nach Vollendung der neunten oder gar während der Arbeit an der zehnten starb. Vielmehr lebte er nach der Uraufführung der 9. Sinfonie 1893 noch zehn sehr produktive Jahre – er wandte sich lediglich der neuen deutschen Schule zu und von der sogenannten absoluten Musik ab. Er schrieb in dieser Zeit Tondichtungen und Bühnenwerke, die allerdings in der Amateurmusik eine untergeordnete Rolle spielen – doch auch vor diesem harten Bruch hatte er bereits mit ungewöhnlichen Werkformen [2] experimentiert.

Zwischen dem 31. März 1891 und dem 18. Januar 1892, also zwischen der 8. und 9. Sinfonie, verfasste Dvořák einen Zyklus von drei Konzertouvertüren, die er ursprünglich unter dem gemeinsamen Titel *Příroda, Život a Láska* („Natur, Leben und Liebe“) konzipiert hatte. Uraufgeführt noch unter der gemeinsamen Opuszahl 91, war der Zyklus offenbar als sinfonieähnliches Gesamtwerk [3] gedacht – veröffentlicht wurden die Ouvertüren aber schließlich als einzelne Werke *In der Natur* op. 91, *Karneval* op. 92 und *Othello* op. 93. Dies war vermutlich ökonomischen Überlegungen geschuldet und wurde von Dvořák dem Verleger Simrock zähneknirschend, aber ausdrücklich gestattet.

Die Ouvertüre *In der Natur*, die wir heute spielen, steht in F-Dur (spätestens seit Beethovens Pastorale die Naturtonart schlechthin) und gehorcht vordergründig der Form des Sonatenhauptsatzes. Nach einer kurzen Einleitung aus stilisierten Vogel- und anderen Naturlauten, unterlegt von grummelnden Kontrabässen, Bassklarinette, Pauke und Hörnern, stellt die Klarinette ein erstes Thema vor:



Es gibt auch ein zweites Thema, ab Takt 102 (nach ca. 3 Minuten Spielzeit):



ANTONÍN DVOŘÁK

Musiktheoretisch spannend ist allerdings, was Dvořák dazwischen macht: Auf der einen Seite arbeitet er schon hier mit den bereits vorgestellten Motiven im Sinne der Entwicklung, wie sie in der klassischen deutschen Schule in der Durchführung zu erwarten ist, er fügt aber auch weitere kleine Motive und Ideen ein, die sich nicht direkt aus dem Thema ergeben, aber von der Stimmung oder grundsätzlichen Bewegung her dazu passen. Dieser rhapsodische Charakter führt dazu, dass in der Fachliteratur für den langen Abschnitt der Takte 21 – 91 vom *Hauptsatz* (engl. *first thematic group*) gesprochen wird (und dann für die Takte 102 – 147 folgerichtig vom *Nebensatz, second thematic group*).

Der Rest des Stückes folgt den Konventionen des Sonatenhauptsatzes, mit Durchführung, Reprise, einer kurzen Coda und einem triumphalen Schluss, dem in einer vollständigen Aufführung der verspielte Karneval und dann der tief tragische Othello folgen würden.

Text: Georg von Wulffen

Fußnoten:

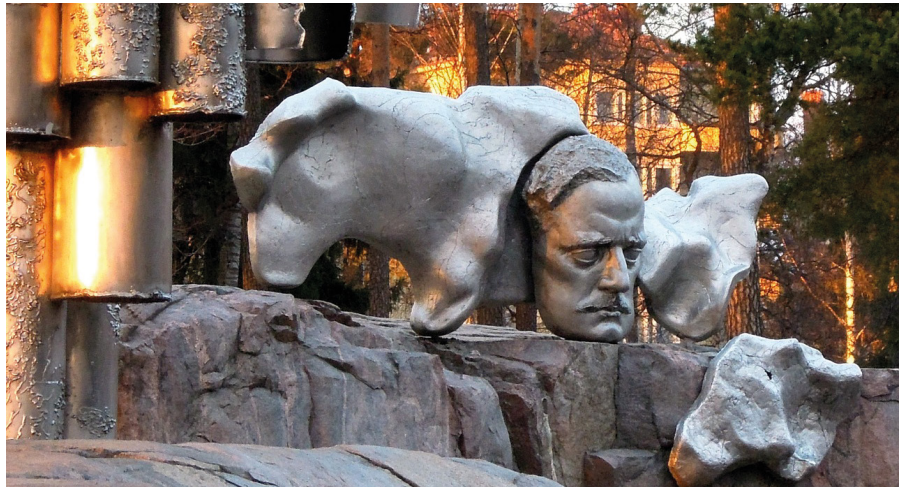
1. Entsprechend einer nichtrepräsentativen Umfrage unter Bonner Amateurmusikern liegt die mittlere Wiederkehrzeit der neunten Sinfonie, also die Zeit zwischen der Aufführung der Sinfonie durch ein gegebenes Orchester und der Äußerung des Wunsches einzelner Orchestermitglieder, man könne sie doch einmal spielen, unter 18 Monaten. Bei uns liegt die letzte Aufführung bereits 29 Monate zurück!

2. Auch bei der 8. Sinfonie hatte er sich bereits etwas von der typisch deutschen Lehre gelöst – der zeitgenössische Musikwissenschaftler Hermann Kretzschmar etwa schrieb in seinem einflussreichen Konzertführer, die Sinfonie sei nach Haydn'schen und Beethoven'schen Standards wegen der losen Reihung von Gedanken kaum noch eine Symphonie zu nennen und neige dem Wesen der Smetanaschen Tondichtungen und dem von Dvořáks eigenen Slawischen Rhapsodien zu.

3. Die bekannten Sinfonien 5 – 9 dauern in Aufführungen alle zwischen 36 und 40 Minuten – eine vollständige Aufführung des dreisätzigen Zyklus würde ca. 37 Minuten dauern und passt sich somit hervorragend ein.

Jean Sibelius

1. Sinfonie e-Moll op. 39



© www.pixabay.de

Jean Sibelius (* 08. Dezember 1865 – † 20. September 1957) war – wie die meisten kunstschaffenden Menschen – ein extrem selbstkritischer Mensch. So kam es, dass er sich nach der Uraufführung der ersten Sinfonie 1899 in Helsinki trotz des großen Beifalls des Publikums dazu entschloss, das Werk nochmal zu überarbeiten. Die revidierte Fassung der Sinfonie entstand in den Frühlings- und Sommermonaten des Jahres 1900 und wurde auf der Europa-Tournee des Philharmonischen Orchesters Helsinki in Berlin uraufgeführt. Die Urfassung, die 1899 in Helsinki erst aufgeführt wurde, ist heutzutage nicht mehr auffind- oder rekonstruierbar. Jedoch wurde die überarbeitete Version noch positiver als die erste Version aufgefasst und erhielt viel Lob von Kritikern. Dies führte dazu, dass das Werk bei einem Konzert im Rahmen der Pariser Weltausstellung aufgeführt wurde. Dies ist mitunter einer der Gründe, warum die erste Sinfonie Sibelius' heutzutage als sein internationales Durchbruchswerk gilt.

Insgesamt waren die Zeiten, zu denen Sibelius schrieb, geprägt durch die politischen Unsicherheiten seines Landes. Der russische Zar Nikolaus II hatte kurz vor der Uraufführung der Sinfonie das „Februar-Manifest" erlassen, womit er Finnland vieler seiner Selbstbestimmungsrechte beraubte. Aufgrund dessen deuteten viele, die damals die erste Version des Werkes bei der Uraufführung in Helsinki hörten, das Werk als in Töne gefassten Freiheitskampf des finnischen Volkes. Dies war jedoch zu keinem Zeitpunkt die

Intention Sibelius'. Sibelius war es wichtig, dass die absolute Musik im Vordergrund steht. Er wollte vermeiden, dass seine Symphonik programmatisch gedeutet wird und wollte, dass seine Musik nur für die Musik existiert ohne irgendwelche literarischen Grundlagen. So sagte er über sich selbst: „Ich bin kein literarischer Musiker, für mich beginnt Musik da, wo das Wort aufhört."

Das Schreiben der ersten Sinfonie war von einem Selbstfindungsprozess Sibelius' geprägt. Sibelius legte jedoch besonderen Wert darauf – entgegen dem damaligen Zeitgeist und der vorherrschenden Schule –, dass es Strenge, Logik und innere Zusammenhänge zwischen den Motiven gibt und so findet man in der ersten Sinfonie typische stilistische Charakteristika, die dann auch in späteren Sinfonien Sibelius' auftauchen. So nutzt Sibelius oftmals ausschließlich auf- und absteigende Figuren, die dann vom ersten zum zweiten Thema überleiten. Weiterhin fallen die von ihm gern verwendeten verkürzten Reprisen in seinen Sinfonien auf. Dies wird Ihnen beim aufmerksamen Hören der ersten Sinfonie auch auffallen, insbesondere im dritten Satz.

Beginnen tut die erste Sinfonie mit einem Kopfsatz, der in einem *Andante ma non troppo* gespielt wird. Dort steht die Melodie der Solo-Klarinette, mit einem Paukenwirbel untermalt, im Vordergrund. Diese Melodie wird Ihnen auch noch an anderen Stellen in gleicher oder auch leicht abgewandelter Form im Verlauf der Sinfonie begegnen. Das Ende des Kopfsatzes und der Übergang zum „eigentlichen" Anfang wird durch einen Ausbruch eruptiver Energie (*Allegro energico*) markiert.

© www.pixabay.de

Das Thema des zweiten Satzes ist in drei Phasen unterteilt. Zu Beginn des ersten Themas bilden die Kontrabässe mit dem tiefen Es eine Grundbasis. Das zweite Thema wird dann durch ein Fugato in den Holzbläsern eingeleitet, gefolgt von fallenden Skalenmotiven. Der dritte und letzte Abschnitt des zweiten Satzes besteht aus einem pastoralen Intermezzo, dessen Motiv dem zweiten Thema des Kopfsatzes entnommen ist.

Das Scherzo des dritten Satzes zeichnet sich durch seine impulsive Rhythmik aus. Sie werden den Drang verspüren mit der Musik mitzugehen. Dieser Drang entsteht durch die tänzerische Melodie, die von den Holzbläsern vertont wird. Am Ende des dritten Satzes werden Sie eine Reprise des ersten Formteils in verkürzter Form wahrnehmen können. Jedoch wirkt es durch die verkürzte Form der Reprise fast so, als hetze Sibelius dem Ende des Satzes entgegen.

Der letzte Satz und somit auch das Finale der ersten Sinfonie Sibelius' beginnt mit der langsamen Klarinettenmelodie vom Anfang der Sinfonie, nun jedoch von den Streichern vertont in der Form *largamente ed appassionato*. Das Ganze wird durch die Akzente der Blechbläserakkorde unterstützt. Beim Hören des Finales wirkt es stellenweise wie von dramatischen Kämpfen geprägt. Grund dafür sind die zwei abwechselnden Themen: Auf der einen Seite gibt es das schnelle und energische *Allegro molto* und andererseits gibt es das gesangliche fast schon hymnische *Andante assai*, was an das Hauptthema des langsamen Satzes erinnert. Der Schlusspunkt besteht aus zwei Pizzicato-Akkorden – mit denen übrigens auch der Kopfsatz endete – und einem allmählich leiser werdenden Piano. Das Ende in Piano und Moll lässt an Tschaikovsky erinnern und zeigt, wie Sibelius in seiner Selbstfindungsphase als Komponist in seinen Anfangsjahren doch noch von der russischen Schule stark beeinflusst wurde.

Text: Anastasia Siebers

JEAN SIBELIUS

#hiermitherz

Die Vereine der Region geben Menschen Perspektiven – wir geben ihnen das passende Spendenportal.

Einfach Projekt anmelden und unterstützen lassen. Oder gleich für das Lieblingsprojekt spenden:

hiermitherz.de

Sparkasse KölnBonn

Dirigent

Javier Álvarez Fuentes

Geboren 1993 in Santiago de Chile, begann er sein Musikstudium im Alter von 15 Jahren unter der Anleitung seines Flötenlehrers José Ignacio Orellana im Jahr 2009. Schon bald entdeckte er sein Interesse am musikalischen Schaffen und bewarb sich noch im selben Jahr in der Kompositionsklasse des Konservatoriums der Universität von Chile. Im Alter von 16 Jahren begann er sein Grundstudium am Konservatorium und wurde 2012 in die Kompositionsklasse des Komponisten Andrés Maupoint aufgenommen.

Im Jahr 2013 wurde er in die Orchesterdirigierklasse von Maestro David del Pino Klinge aufgenommen. Ein Jahr später fasste er den Entschluss, sein Kompositionsstudium endgültig aufzugeben, um sich ganz dem Dirigierstudium zu widmen.

Im Jahr 2015 zog er in die argentinische Stadt Rosario, wo er seine musikalische Ausbildung fortsetzte und auch als Assistent von Maestro del Pino Klinge fungierte, der die Rolle des Chefdirigenten des Orquesta Sinfónica Provincial de Rosario (OSPR) übernahm.

Während der drei Jahre, die er in dieser Stadt verbrachte, bekräftigte die intensive Arbeit mit dem OSPR, die von einem starken sozialen Engagement geprägt war, seine Berufung als Orchesterdirigent, die für immer von einem starken Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft geprägt sein wird.

© Filarmonica de Stat Dinu Lipatti, Satu Mare

Als Assistent von Maestro del Pino hatte er die Gelegenheit, mit verschiedenen Orchestern in Chile, Peru, Brasilien und Argentinien zu arbeiten.

Im Jahr 2018 wird er in die Orchesterdirigierklasse von Professor Rüdiger Bohn an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Deutschland aufgenommen und beginnt somit ein fortgeschrittenes Studium in Bezug auf Repertoire und Stilrichtungen. Als Student in der Klasse von Professor Bohn hatte er die Möglichkeit, mit Orchestern in Deutschland zu arbeiten, wie z.B.: Bergische Symphoniker, Neue Philharmonie Westfalen und Niederrheinische Sinfoniker und in der Stadt Satu Mare, Rumänien, mit der Filarmonica De Stat Dinu Lipatti.

Parallel zu seinem Studium realisierte er Orchesterprojekte außerhalb des klassischen Repertoires wie die Produktion „Stadtrausch“ des IMM (Institut für Musik und Medien der Robert-Schumann-Musikhochschule) mit Jazzwerken für Orchester und die Musiktheaterproduktion „Rückkehr zu den Sternen-Weltraumopern“ am Schauspielhaus, Düsseldorf.

hofgartenORCHESTER BONN

Das hofgartenORCHESTER setzt sich aus über 60 aktiven und ehemaligen Studierenden, Dozierenden und Externen aller Fachrichtungen zusammen. Die Freude und Lust am Musizieren sowie das Erarbeiten und Aufführen spannender Projekte ist unser gemeinsames großes Ziel. Das Orchester entstand Mitte der achtziger Jahre, als sich einige Medizinstudent:innen der Bonner Universität zu einem Kammerorchester organisierten. Dieser Alternative zu den offiziellen Ensembles der Bonner Universität schlossen sich bald auch Nichtmediziner:innen an. Im Sommer 1997 ließ sich das Orchester dann unter dem offiziellen Namen „hofgartenORCHESTER – Studentisches Sinfonieorchester an der Universität Bonn e. V.“ in das Bonner Vereinsregister eintragen. Seit 2011 sind wir Mitglied des Bundesverbands Deutscher Liebhaberorchester (BDLO), der ausgewählte Orchesteraktivitäten fördert, und zudem seit 2018 Mitglied des Forum Musik der Universität Bonn. Das Repertoire erstreckt sich mittlerweile über alle Teile der Musikgeschichte vom Barock bis zur Moderne. Ein Schwerpunkt liegt dabei bei den sinfonischen Werken der Romantik.

Seit dem Wintersemester 2022 / 23 wird das Orchester von Javier Álvarez Fuentes geleitet. Wir proben während des Semesters wöchentlich: jeden Mittwoch von 19:30 bis 22:00 Uhr in der Trinitatiskirche in Bonn-Endenich. Den Höhepunkt der gemeinsamen musikalischen Arbeit bilden das halbjährig stattfindende Probenwochenende in einer Jugendherberge außerhalb Bonns und – wie könnte es auch anders sein – die Konzerte gegen Semesterende. Wir hoffen, dass diese auch für Sie einen Höhepunkt darstellen.

Eine weitere Besonderheit ist, dass wir unseren Musiker:innen auch in den Semesterferien die Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren geben. So haben in der Vergangenheit beispielsweise die Bläser:innen des Orchesters mit unserem damaligen Dirigenten Kammermusik für größere Besetzungen wie die Bläserserenade von Dvorak und die Gran Partita von Mozart erarbeitet und in öffentlichen Konzerten aufgeführt.

Weitere Informationen unter:
www.hofgartenorchester.de

hofgartenORCHESTER BONN

Mitspielende im Sommersemester 2024

Violine 1
Nagel, Natalie (KM)
Akdag, Melisa
Frosio, Ricci
Gontscharov, Evgenij
Isenburg, Linda
Kroseberg, Jürgen
Siehoff, Ann
Spier, Isabel

Violine 2
Incertis Jarillo, Judith (SF)
Breuer, Esther
Cantürk, Meltem
Fricke, Karl-Heinz
Heising, Nora
Idilbi, Isabelle
Kloep, Barbara
Kötter, Henriette
Olivera, Patrick
Schwartz, Johanna (Vst)
Siebers, Anastasia

Viola
Restle, Amrei (SF)
Fahr, Sonja
Hein, Matthias
Krebs, Klaus
Sulzbach, Niamh

Cello
Nowicki, Miriam (SF)
Lange, Kathrin
Espert, Ana Maria (Vst)
Gruhn, Eva
Icking, Julia
Kalisch, Sita
Mirow, Christoph
Patzelt, Stefan
Simon, Andrea Martha
Weck, Thomas
Wolff, Amalia

Kontrabass
Cella, Eva
Grotehusmann, Ilka
Miething, Andreas

Oboe
May, Esther
Müller, Johanne
Schönrock, Klaus-Peter

Fagott
Eckert, Martin
Mohr, Katrin

Klarinette
Fischer, Julia
Hoffmann, Bernd
Pausewang, Kristin

Querflöte
Feldhusen, Dirk (SF)
Hoffmann, Swaantje

Trompete
Kistenich, Achim
Legrand, Tangi
Rosebrock, Felix

Posaune
Bohn, Gabriel (Vst)
Roberg, Peter
Runge, Roland

Horn
Peter, Johanne
Roscher, Joachim (Vst)
Stender, Martin
Wegner, Sherry
Wulffen, Georg von

Tuba
Ohler, Miriam

Schlagwerk
Heser, Akiko
Schwebig, Stefan

KM = Konzertmeister:in, SF = Stimmführer:in, Vst = Vorstand

Lust auf mehr …?

Neue Mitspieler:innen sind jederzeit herzlich willkommen!

– ohne Vorspielen –

Wir proben während des Semesters wöchentlich jeden Mittwoch in der Zeit von 19:30 bis 22:00 Uhr in der Trinitatiskirche in Bonn-Endenich.

Kontaktiere uns einfach per E-Mail und wir informieren dich über unsere nächsten Probentermine!

www.hofgartenorchester.de
hofgartenorchester@gmx.de

www.instagram.com/hofgartenorchester.bonn

www.facebook.com/hofgartenorchesterbonn

Im letzten Semester gelang uns eine erfolgreiche Uraufführung einer von Pamela Soria für uns geschaffenen Konzertouvertüre. Einen Handy-Mitschnitt der Komponistin finden Sie unter dem folgenden QR-Code oder Link:

https://youtu.be/B5XXpm9RPYk

Unser Förderverein

Verein der Freunde und Förderer des hofgartenORCHESTERs an der Universität Bonn e. V.

Gefallen Ihnen unsere Konzerte? Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen? Treten Sie unserem Förderverein bei.

Das Hofgartenorchester besteht zum größten Teil aus Studierenden und trägt sich auch zu einem großen Teil selbst. Eine finanzielle Unterstützung des Orchesters durch Nichtmitglieder ist also sehr wichtig.

Mit einer Mitgliedschaft in unserem Förderverein oder mit einer Einzelspende können Sie dem Orchester u. a. helfen, Notenmaterial zu beschaffen, Aufführungsrechte zu sichern, Aushilfen zu engagieren, sowie die Probenarbeit durch Probenwochenenden und Dozenten zu unterstützen.

Antragsformulare finden Sie hier im Foyer.

Danksagung

Wir danken:

- … der Evangelischen Trinitatiskirchengemeinde Bonn, die uns seit vielen Jahren ihren Kirchensaal als Proben- und Konzertort zur Verfügung stellt!
- … der Universität Bonn für die Bereitstellung von Probenräumen und des Konzertsaals für unsere Konzerte!
- … dem Forum Musik für die Zusammenarbeit und organisatorische sowie finanzielle Unterstützung!
- … unseren langjährigen Inserierenden *FLUCHTGEFAHR Bonn* und *Sparkasse KölnBonn*!
- … unseren Freund:innen Daniele Di Renzo, Mareike Neumann, Anna Krimm, Salome Schneider, Hans-Joachim Mohrmann sowie Jose Real Cintero für die vielen Stimm- und Registerproben!
- … ganz besonders Javier Álvarez Fuentes für das gelungene musikalische Semester!
- … natürlich auch all unseren Partnern, die diese Konzerte mit ermöglicht haben:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

LANDESMUSIKRAT.NRW

- … und selbstverständlich Ihnen, dem Publikum, für Ihr Kommen!

Ausblick

Weitere Konzerttermine

SOMMERSEMESTER 2024

JULI

CHOR DES COLLEGIUM MUSICUM BONN
Freitag, 05.07.2024 | 20:00 Uhr
St. Elisabeth
Samstag, 06.07.2024 | 20:00 Uhr
St. Elisabeth

UNIORCHESTER CAMERATA MUSICALE
Donnerstag, 11.07.2024 | 20:30 Uhr
Aula der Universität Bonn
Freitag, 12.07.2024 | 20:30 Uhr
Aula der Universität Bonn

JAZZCHOR DER UNI BONN
Freitag, 12.07.2024 | 20:00 Uhr
Augustinum Bonn
Samstag, 13.07.2024 | 20:00 Uhr
Aula der Universität Bonn – Doppelkonzert mit Cantaloop
Dienstag, 16.07.2024 | 20:30 Uhr
Aula der Universität Bonn

ORCHESTER DES COLLEGIUM MUSICUM BONN
Sonntag, 14.07.2024 | 16:00 Uhr
Aula der Universität Bonn
Montag, 15.07.2024 | 20:30 Uhr
Aula der Universität Bonn

WINTERSEMESTER 2024/25

SEPTEMBER

KAMMERCHOR AN DER UNI BONN
Samstag, 14.09.2024 | 19:30 Uhr
Zentrifuge Bonn
Sonntag, 15.09.2024 | 17:00 Uhr
Kreuzbergkirche – Abschlussveranstaltung 25 Jahre Bonner Schumannfest

Über die Website des Forum Musik unter **www.musik.uni-bonn.de** erhalten Sie weiterführende Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sowie ab dem 14. Juni 2024 die Möglichkeit zur obligatorischen Kartenreservierung zu den hier genannten Konzerten.

Eintritt frei!
Wir freuen uns
über Spenden und
Ihren Besuch!

Impressum

Universität Bonn
Forum Musik
Am Hof 7 | 53113 Bonn
www.musik.uni-bonn.de

Tel.: 0228 / 73-5872
musik@uni-bonn.de

AStA Universität Bonn

LANDESMUSIKRAT.NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen